

Hierarchiefreie Gewerkschaftsinitiative in Koblenz

Je geringer die Aussicht der Menschen auf eine Arbeitsstelle ist, desto mehr wird der Druck auf sie erhöht, sich eine solche zu suchen.

Auf diese Art wird versucht, die öffentliche Meinung dahingehend zu lenken, dass der / die einzelne Arbeits-/ Erwerbs-/ Mittellose sich schuldig fühlt.

So soll eine Art Glauben an die „Religion“ Arbeit erzeugt werden.

Aber immer mehr menschliche Arbeitskraft wird durch Maschinen ersetzt. Die dadurch arbeitslos gewordenen Menschen werden jedoch nicht am Fortschritt beteiligt, indem sie etwa eine „Maschinenrente“ oder ähnliches gezahlt bekämen und damit ausgesorgt hätten.

Nein, sie sollen sich schuldigst um eine neue Arbeit bemühen, sie sind an ihrer Misere ja selbst schuld!

Diejenigen, denen es nicht zuteil wird, eine Arbeit zu finden, die ein gutes Leben sichert, werden entwürdigt durch beispielsweise:

- teils rechtswidrige Behandlung seitens der zuständigen Ämter
- verpflichtende Teilnahme an sinnlosen, meist absurden Maßnahmen, die zu keiner Qualifikation führen und eine Menge Geld und Kraft kosten
- Verunmöglichung sozialer Teilhabe von Arbeitslosen, prekär Beschäftigten, Behinderten, Rentner/innen, Leiharbeiter/innen, Grundsicherungsempfänger/innen aufgrund angeblich nicht zur Verfügung stehender Mittel.

Es gibt rund fünf Millionen Menschen, die einem Job auf der Basis von 400 Euro nachgehen. Mehr als 2,2 Millionen verdienen sich mit einem Mini-Job etwas dazu. Rund 4,2 Millionen Menschen befinden sich in Arbeitsverhältnissen, deren Bezahlung so niedrig ist, dass sie ergänzend ALG II beziehen. Wer mindestens 15 Std./Woche arbeitet, gilt seit geraumer Zeit nicht mehr als arbeitslos. ALG I BezieherInnen, die älter als 58 Jahre sind, werden ebenso wenig berücksichtigt wie Ein-Euro-JobberInnen und Menschen, die an Weiterbildungs- und Eingliederungsmaßnahmen teilnehmen. Fast 1,5 Millionen Menschen befanden sich zuletzt in diversen Maßnahmen, folglich gelten sie nicht als erwerbslos. Hinzu kommt eine „stille Reserve“ von bis zu 1 Million Menschen, die gerne einen Job zur Existenzsicherung hätten, aber nicht aktiv suchen, sei es weil sie über ein Familieneinkommen mitfinanziert werden, keinen Kita-Platz für ihre Kinder finden oder schlicht weder eine Chance auf dem Arbeitsmarkt noch auf Arbeitslosengeld haben. Auf dieser Berechnungsgrundlage gab das Statistische Bundesamt noch im Juni bekannt, dass 8,6 Millionen Menschen Arbeit suchen. Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen verkündete hingegen, es gebe lediglich 2,945 Millionen als Arbeit suchend registrierte Menschen. (Quelle: Jungle World)

Wir müssen uns klar darüber sein, dass Arbeit, vor allem am unteren Ende der Skala, sehr gefährlich ist. 2004 wurde in einem Bericht der UN festgestellt, dass durch Arbeit jedes Jahr 2 Millionen Menschen sterben. Noch hat aber keine Regierung je der Arbeit den Krieg erklärt. Diesen Kampf müssen wir selber führen!